

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene mm-Zeile 25 Pf., die 4gespaltene Reklame-mm-Zeile im Text 50 Pf. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portoersatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. — Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 16, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schlauderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab; Preise unter der Schlauderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte

Die Gartenbauwirtschaft

Der Berufsständische Wirtschaftszweig des deutschen Gartenbaus Zentralinstitut des Fachmännigen Obst- und Gemüsebaus

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW 48

Nr. 37 | 45. Jahrgang der Verbandzeitung | Berlin, Donnerstag, den 11. September 1930 | Erscheint wöchentlich | Jahrg. 1930

Aus dem Inhalt: Was sagt der Herr Reichsernährungsminister? — Die Tagungen der Gartenbauvereine und Friedhofsgärtner in Quedlinburg — Fragelasten — II. Reichsjahrgangstag — Die Sonntagshände — Markttransaktion — Aus den Tagungen der Landesverbände und Bezirksgruppen. — Wehr Gemeinshaftswertung!

Die Werbung für unsere deutschen Gartenbauernzeuge beginnt!

Die Tätigkeit in den Bezirksgruppen und Landesverbänden. — Der Hauptausflug beschließt Werbemaßnahmen des Reichsverbandes.

Das Jahr 1930 sei ein Wehrjahr der Gartenbauernzeuge. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Rheinland, Schröder-Kreisel, in einem Anfang des Jahres hier veröffentlichten Aufsatz! Seine Forderung ist noch nicht restlos erfüllt worden, aber die Werbung ist auf dem Marsch. Das der Landesverband Rheinland dabei an der Spitze marschiert, beweist, daß man dort nicht nur fordert, sondern auch zu handeln versteht. Die Mitglieder folgen ihrer Führung, weil sie bei Wert der Werbung bereits praktisch erfahren haben. Etwa 13 000 RM. werden dem Landesverband jährlich zur Verfügung gestellt. Damit läßt sich schon arbeiten, besonders dann, wenn auch die Blumengeschäftswörter einen etwa gleich hohen Betrag für diese gemeinsame Arbeit zur Verfügung stellen. Auch in anderen Bezirken haben die Preisverträge mit Erfolg Verhandlung für ihre Werbeweise zu weichen verstanden. Das war sicherlich keine leichte Arbeit, und doch sie schon jetzt so erfreuliche Erfolge aufzuweisen kann, ist nicht nur ein Beweis für die Energie, mit der die Preisverträge ihre Aufgabe zu lösen verstanden, sondern auch der Beweis dafür, daß die Werbung auch in unserem Bereiche mehr und mehr in Ehre kommt. Leider gibt es immer noch Bezirksgruppen ohne den „Werbesatz“ und ohne den Werbesatz, mit dem der Werbesatz arbeiten kann. Dabei ist es doch die allerwichtigste Aufgabe, für den Erfolg unserer Erzeugnisse zu sorgen. Heute mehr denn je! Mehr als 150 Preisverträge haben in ausführlicher Weise über das Ergebnis ihrer Arbeiten berichtet. Einige sind mißmutig, weil sie von den Mitgliedern nicht genügend unterstützt werden, anderen blieb der Erfolg versagt, weil zwar der Wert der Werbung anerkannt wurde, aber die Mitglieder die Mittel zur Werbung verweigerten, wieder andere glauben nicht an den Erfolg der Werbung, weil sie, wie die Beantwortung des Fragebogens zeigt, selber nichts nennenswertes tun konnten. Wer die große Mehrzahl hat den Wert der Werbung erkannt. Dabei sind die durchgeführten Maßnahmen sehr erfolgreich verlaufen! Die einen begnügen sich mit einer Förderung der Ballon- und Feinlebensmittelverträge, die anderen werden durch Aufstellungen, durch Plakate und Flugblätter, wieder andere verstanden es, mit kleinen Mitteln alle Werbemittel zu systematischen Werbemaßnahmen, bei denen auch die Zeitungswerbung nicht schilt, zusammenzufassen. Alle bejahen die Notwendigkeit der Werbung und ihre Erfolge, alle aber sind auch der Meinung, daß eine Untermauerung ihrer Arbeit notwendig sei durch eine großzügige Gemeinshaftswertung, deren Träger der Reichsverband sein soll, durch eine Werbung die alle Verbraucherkreise erreicht, die öffentlich ist, die Platz für unsere deutschen Erzeugnisse auf deutschen Märkten schafft. Wünsche, die nur allzu verständlich sind, die um so lauter werden, je größer die Not, je schmaler der Wettbewerb des Auslandes, je schmäler die Basis der Abnehmer wird! Durchgreifende Werbemaßnahmen verlangen auch der Hauptausflug und er zog den notwendigen Schluß aus dieser Forderung und bewilligte die Mittel! Ohne sie ist nun einmal eine durchgreifende Werbung nicht möglich, und wer weiß, daß die englischen Gurken- und Tomatenzüchter in einem Jahre 240 000 RM., die amerikanischen Blumenzüchter in einem Jahre 500 000 Reichsmark, die Holländer ebenso viele Tausende für ihre Bekanntheit aufwenden, wer die Werbestand industrieller Firmen kennt und wer vor allen Dingen den Erfolg dieser Werbemaßnahmen kennt, der wird erkennen, daß der Hauptausflug mit diesem Beschluß den Grundstein zu einem großzügigen gartenbaulichen Werbemittel gelegt hat; das Gebäude selbst ist damit noch nicht gebaut! Aber schon diese ersten Werbemaßnahmen, die im Zusammenwirken mit der Arbeit unserer Bezirksgruppen ein zwar nicht ganz widerloses, aber schließlich erfolgreiches Werbemittel schaffen, verlangen Opfer von den Mitgliedern. Und das ist die unangenehme Seite des Beschlußes. Werbung kostet Geld, viel, viel Geld, wie die oben angeführten Zahlen beweisen. Und wenn

Was sagt der Herr Reichsernährungsminister?

In Nr. 35 der „Gartenbauwirtschaft“ haben wir über unsere Tagungen in Halberstadt und Quedlinburg berichtet und u. a. auch die Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht, die wir im Auftrage des Hauptausflusses dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft bezüglich der handelspolitischen Forderungen des deutschen Gartenbaus telegraphisch zugehen ließen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat uns unterzüglich dazu mitgeteilt, daß es gern bereit ist, in die von uns erneut geforderte mündliche Aussprache einzutreten, sobald es die politische Lage zuläßt, und sobald seitens des Hauptausflusses Feststellungen darüber getroffen sind, welche Mittel zur Förderungsmassnahmen für den Gartenbau zur Verfügung gestellt werden. Wir dürfen damit rechnen, daß die Aussprache mit Vertretern des Gartenbaus im letzten Drittel dieses Monats erfolgt. Wir möchten nicht verkümmern, an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, daß die Lage im Gartenbau vielerorts geradezu verzweifelt geworden ist, so daß die Fälle ersprechend zunehmen, in denen für die gelieferten Erzeugnisse nicht einmal die Kosten für die Frucht erlöst werden. Wir greifen nur ein Beispiel heraus: Vom Obstereisener W. in B., einem tüchtigen und sehr bekannten Anbauer, wurde uns mitgeteilt, daß er 30 Hektar Bohnen, — ausgerechnet schöne Ware, vorchristlichmäßig sortiert und verpackt, — zum kommissionarischen Verkauf zur Berliner Zentralmarkthalle lieferte; nach einigen Tagen wurde er vom Kommissionär um Mitteilung ersucht, ob die Bohnen auf seine Kosten vernichtet werden dürfen, da an einem Absatz wegen völliger Überfüllung des Marktes nicht zu denken wäre. Wir wissen, daß sich solche Fälle täglich vielerorts abspielen; sie sind besser als Entschuldigungen und Ausreden geeignet, die Notlage des Gartenbauers zu beleuchten, weil sie die verzweifelte Lage des einzelnen erkennen lassen. Es würde deshalb zweckmäßig sein, dem Reichsverband von allen Seiten her solche Fälle unter gewissen Angaben schriftlich zu unterbreiten, damit er sie in geeigneter Weise verwenden kann. Es gibt nämlich leider noch manche Stelle im Deutschen Reich, die die wirtschaftliche Not im Gartenbau nicht recht wahrhaben will und über allgemeine Angaben gern hinweggeht. Wir haben zu unserer Genugtuung feststellen können, daß der Herr Reichsernährungsminister auf einer Tagung des Schleswig-Holsteinischen Bauernbundes, bei der er über die deutsche Agrarpolitik gesprochen hat, erneut die Notwendigkeit anerkannte, die Zollbindungen, die auf dem Gebiete der Viehwirtschaft, des Weinbaus und des Gartenbaus noch vorhanden sind, zu beseitigen. Er betonte dabei, daß die erforderlichen Verhandlungen baldigst mit aller Energie eingeleitet werden müßten. Im einzelnen hat der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft etwa das Folgende ausgeführt: Auf dem Wege zur Rettung der Landwirtschaft hätten sich vor und drei Hindernisse

auf, die nur in gemeinsamer Arbeit von Staat und Berufsstand überwinden werden können: 1. Die Erschütterung unserer heimischen Märkte durch das Eindringen der internationalen agrarischen Überproduktion; 2. die Festlegung wichtiger Agrarzölle in unzureichender Höhe in langfristigen Handelsverträgen und 3. die Desorganisation der Produktions- und Absatzverhältnisse im eigenen Lande. Die internationale Überproduktion erstreckt sich keineswegs nur auf Getreide und Zucker, wir sehen vielmehr mitten in einer internationalen Krise der Viehwirtschaft und des Gartenbaus. Wir müssen und gegen diese neuen Gefahren, die uns vom Weltmarkt her drohen, in ähnlicher Weise rufen, wie wir dies bereits auf anderen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung getan haben. Die oft überraschend kommenden Preisstürze am Weltmarkt lassen sich nur mit Erfolg abwehren, wenn wir zu einer autonomen Festlegung unserer Agrarzölle durch die Regierung ohne Einschaltung des langwierigen parlamentarischen Gesetzgebungsorgans gelangen. Deshalb muß es die Aufgabe der Agrarpolitik sein, die Zollbindungen für Agrarprodukte zu beseitigen, die gerade noch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft und des Wein- und Gartenbaus in besonders großem Umfange vorhanden sind. Es ist mir eine Genugtuung, daß es nunmehr endgültig gelungen ist, durch Lösung der landwirtschaftlichen Zollbindungen gegenüber Finnland die Hand frei zu bekommen, um dem wichtigsten Gebiet der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, der deutschen Milchwirtschaft, den nach Lage der Dinge möglichen Schutz abzugeben zu lassen. Hierbei lassen Sie mich ein grundsätzliches Wort zu unserer Handelspolitik sagen. Den immer zahlreicher werdenden Wünschen, die auf Systemänderung unserer Handelspolitik gerichtet sind, stimme ich im Grundsatze zu. Ich habe von jeher die Auffassung vertreten, daß das Prinzip der Meistbegünstigung in Verbindung mit festen Tarifen abreden für uns höchst bedenklich ist, da wir uns für Landwirtschaft und Industrie in einer Epoche der internationalen Überproduktion, des internationalen Protektionismus und des internationalen Dumpings bereits befinden und ihr noch mehr entgegengehen. Die grundsätzliche Umstellung unserer Handelspolitik muß baldmöglichst vorbereitet werden. Da bis zum Jahre 1935 das Prinzip der allgemeinen Meistbegünstigung und der Verzicht auf Ein- und Ausfuhrverbote in dem Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten verankert ist, sollten zweifelsprechende Verhandlungen baldigst mit aller Energie eingeleitet werden. Das gleiche gilt insbesondere von Handelsverträgen mit agrarischen Zollbindungen wie z. B. bei Getreide, Raps, Wein, Obst und Gemüse. Das Beispiel Finnlands möchte hier zur Norm werden. Es muß gegenwärtig das Ziel der handelspolitischen Bemühungen der Landwirtschaft sein, nicht das Gedächtnis der Vergangenheit heranzuziehen; wir müssen vielmehr Schritt für Schritt die bestehenden Mängel konstant und mit aller Energie auszumergen suchen und die künftige Entwicklung in neue Bahnen lenken.

Ueber Rasmussens Spezialkienteer

ist ein neuer, ausführlicher Prospekt erschienen. Unter 50 Anerkennungen namhafter Gartenbaubetriebe, staatl. und städt. Gärtnereien enthält er Gutachten von 9 Landesverbänden u. Gruppenvorsitzenden. Kostenfrei einzufordern von Rasmussen & Co. Nachf., Hamburg 13.

Stalldünger

Packung
Pferdedung
Kuhdung
und gemischten Dung

in bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern

Sarbock & Witzleb
Berlin O 17, Persiusstr. 10-13.
Telephon: Adreas 2508/09.

Qualitätsware I	Blumenstäbe	Qualitätsware II
30 35 40 45 50 60 70 cm		
1,90 2,80 2,90 3,80 4,40 5,80 7,50 M % St.		
75 85 90 100 105 120 150 cm		
8,00 10,20 10,80 11,60 18,20 24 28 M % St.		
Gartenpflanze , reinlich geschält und gespitzt		
1 1 1/4 1 1/2 1 1/2 2 m		
5 7,50 11 15 17 M % St.		
Baumstämme , reinlich geschält und gespitzt		
2 2 1/2 3 3 1/2 4 m		
30 38 48 50 65 M % St.		

Etiketten, Maschinenstöße billigst!
Prezisa frei. Versand gegen Nachnahme! Bei 1a Referenzen Ziel.

Reinhold Jungmann
Cursdorf (Thür. Wald). Gegr. 1894.

Kohlensäure-Begasung
nach Dr. Reissau
[2305]
Verein für chem. Industrie
A. G. Frankfurt a. M.

Die Konervenindustrie hält die Anbauverträge nicht ein

Die uns aus Mitgliederkreisen mitgeteilt wird, haben verschiedene Mitgliedskreisen von Konervenfabrikanten-Vereinigungen die mit den Erzeugern abgeschlossenen Anbauverträge nicht eingehalten. Es sind uns deswegen vielfach Anfragen aus Anbauerkreisen zugegangen, wie sich der Erzeuger dem ungetreuen Vertragspartner gegenüber zu verhalten hat. Wir haben den in Frage kommenden Vereinigungen der Konervenindustrie auf Grund dieser unliebsamen Vorkommnisse folgende Schreiben zugesandt: „Aus Kreisen unserer Mitglieder sind uns wiederholt Mitteilungen zugegangen, daß die im Frühjahr 1930 abgeschlossenen Anbauverträge von Seiten der Industrie nicht eingehalten werden. So wurden zunächst die für Bohnen vereinbarten Liefermengen nicht in voller Höhe abgenommen. Es folgten Beanstandungen der Ware über das zulässige Maß hinaus, und schließlich wurde von den betreffenden Fabriken jegliche Abnahme von Bohnen verweigert. Wir sind der Auffassung, daß die zwischen den Erzeugern und der Industrie geschlossenen Verträge eingehalten werden müssen.“ Wir haben diejenigen Mitglieder, die sich an uns gemandt haben, über die Rechtslage aufgeklärt. Sofern bei Abschluß der Anbauverträge nicht die vom Reichsverband des deutschen Gartenbaus e. V. empfohlenen Formulareverträge (Braunschweiger und Wiesbacher Muster) zugrunde gelegt worden sind, bitten wir im Falle der Inanspruchnahme unserer Rechtsberatung und die dementsprechenden Beiträge zur Einziehung zu überreichen.